

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 180

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rast Adolf-Hilfer-Str. 2. Fernruf nur 551

Donnerstag, den 3. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tage 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Anzeigerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Des Führers und seines Reiches nationalsozialistische Volksarmee / Tagesbefehl des Reichsführers — an das Ersatzheer — „Absage jeder Selbstsucht und dem verfluchten Stappengeist“

Der Reichsführer // Heinrich Himmler hat als Befehlshaber des Ersatzheeres folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Am 20. Juli hat mich unser Führer und Oberster Kriegsherr Adolf Hitler zum Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung ernannt.

Heute, am 1. August, an dem vor 30 Jahren der Kampf um die Erhaltung, um das Leben unseres deutschen Volkes begann, wende ich mich zum ersten Male an euch.

Front und Heimat erwarten mit Recht vom Ersatzheer größte Leistungen.

Wir werden weder die Kameraden an der Front, noch das Feuer, was unser Volk hat, Kinder, Frauen und Eltern, eintauschen.

Ich weiß, das Heimatheer wird beispielhaft in seiner Treue und seinem Gehorsam sein.

Ich befehle, daß in Garnisonen und Stäben Tag für Tag zumindest so lange ausgebildet, Dienst geleistet und Pflicht erfüllt wird, solange der Rüstungsarbeiter in seiner Fabrik arbeitet.

Ich fordere, daß von Offizier und Mann und allen Angehörigen des Heeres kompromißlos und ehrlich Absage getan wird jeder Selbstsucht und dem verfluchten Stappengeist.

Ich verlange, daß jeder Offizier und jeder Mann, der in der Heimat eingespart werden kann, seinem Wunsche gemäß zur Front geschickt oder wenn er dafür aus Gründen des Alters und der Gesundheit nicht tauglich ist, zur Rüstungsarbeit freigegeben wird.

Von den Offizieren und Beamten insbesondere erwarte ich, daß sie nur das eine Vorrecht wahrnehmen: mehr Pflichten zu erfüllen, mehr Dienst zu tun und an der Front noch tapferer und standhafter als die Männer zu sein.

### Mit Adolf Hitler zum Sieg

Gewaltige Kundgebung mit Dr. Ley in Ostpreußen

Die harte Entschlossenheit der ostpreussischen Bevölkerung, die ihr im deutschen Schicksalskampf zufallenden Aufgaben kompromißlos zu erfüllen, kam in einer Großkundgebung zum Ausdruck, auf der Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Koch sprachen. „Dieser Gau“, sagte Dr. Ley u. a., „wird der Welt zeigen, zu welchem Einsatz das gesamte deutsche Volk fähig und bereit ist. Während ihr ostpreussischen Männer und Frauen, Arbeiter und Betriebsführer, Kopf an Kopf hier in einer kurzen Arbeitspause in dieser Kundgebung des entschlossenen Willens vor mir steht, beweisen Hunderttausende eurer Kameraden ihre Einsatzbereitschaft auf vorgeschobenem Posten. Ich nehme“, schloß Dr. Ley seine Ausführungen, „von diesem Gau die Gewißheit der festen Zuversicht und des unbedingten Glaubens an die deutsche Sache mit ins Reich.“

Nach Dr. Ley sprach Gauleiter Koch und führte u. a. aus, daß sich ganz Ostpreußen in diesen schicksalsschweren Stunden wie ein Mann erhebe, um auf dem Vorposten des Reiches seine Pflicht zu erfüllen.

Der Geist der Kundgebung fand in einem Telegramm an den Führer Ausdruck, in dem die Teilnehmer dem Führer in diesen Tagen der härtesten Bewährung ihre unwandelbare Treue und den Willen zu unermüdlicher Arbeit und letzter Pflichterfüllung gelobten.

Der Führer beglückwünscht Dr. Ba Maw

Der Führer hat dem Staatspräsidenten von Birma, Dr. Ba Maw, aus Anlaß des Jahrestages der birmanischen Unabhängigkeitserklärung telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Kraftwagenunfall Hommel

Generalkommandant Hommel ist am 17. Juli in Frankreich infolge eines Luftangriffes mit dem Kraftwagen verunglückt, wobei er Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. Sein Befinden ist befriedigend. Lebensgefahr besteht nicht.

Major Kemmer zum Oberst befördert

Der Führer beförderte den Kommandeur des Wachbataillons „Großdeutschland“, Berlin, Ehrenlaubträger Major Kemmer, wegen seiner am 20. Juli bewiesenen entschlossenen Haltung zum Oberst.

### Staatspräsident Ryti zurückgetreten / Marschall v. Mannerheim stellt sich für das Amt zur Verfügung

Der Präsident der finnischen Republik, Risto Ryti, hat in einem Schreiben an die Regierung mitgeteilt, daß er, um in dieser schicksalsschweren Zeit die Konzentrierung der obersten ausübenden Gewalt sowohl auf dem Gebiet der militärischen als auf dem der Zivilverwaltung in die Hand einer Person zu ermöglichen, beschloßen habe, das Amt des Präsidenten der Republik niederzulegen. Auf diesen Entschluß habe auch der Umstand eingewirkt, daß seine Gesundheit infolge der vielfachen schweren verantwortungsvollen Arbeitsbürde gelitten habe.

Ministerpräsident Rintomies, der das Schreiben des Staatspräsidenten Ryti vor dem Reichstag verlas, teilte mit, daß der Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, sich auf Wunsch der Regierung bereit erklärt habe, sich seinem Lande für das Amt des Staatspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Die Regierung sei zu dem Entschluß gekommen, daß die Durchführung einer eigentlichen Wahl nicht nötig sei, sondern daß das Amt des Präsidenten der Republik direkt und ohne Wahl dem Marschall Mannerheim anvertraut werden müßte. Dem Reichstag sei eine entsprechende Gesetzesvorlage überreicht worden. Ministerpräsident Rintomies gab

Niemals wankend in unserer Treue und in unserem Glauben, ohne Zögern in unserem Gehorsam, anständig in unserer Gesinnung, nimmer müde in unserem Fleiß, gewissenhaft in der Erfüllung unserer Pflichten haben wir uns vorgenommen, durch Tat und Leistung die Schande des 20. Juli vergessen zu machen und zu werden des Führers und seines Reiches nationalsozialistische Volksarmee.“

gez. H. Himmler,

Reichsführer // Befehlshaber des Ersatzheeres.  
Selbkommandostelle, den 1. 8. 1944.

Der Tagesbefehl des Reichsführers // Himmler an das Heimatheer ist getragen von dem eisernen Willen, aber auch die leiseste Spur des Stappengeistes mit Stumpf und Stiel auszurotten. Der Reichsführer // Himmler hat damit dem kämpferischen Geist beredeten Ausdruck verliehen, der Front und Heimat befehlt und dem sich alle zu unterwerfen haben, wenn nicht die heroischen Anstrengungen eines so tapferen und einflussreichen Volkes wie des deutschen vergeblich sein sollen. Heute werden alle Deutschen in eine kämpfende Front eingereiht. Harte Forderungen müssen an jeden einzelnen gestellt werden. Jede Drückbergerei ist ein Verbrechen und wird auch als solches behandelt. Es gibt keinen aufrechten Deutschen, der nicht dieses rücksichtslose Durchgreifen auf allen Gebieten gutheißen würde. Was wir erstreben ist die ideale Verschmelzung von Front und Heimat zu einer einzigen auf Gebot und Verbot verbundenen Kampfgemeinschaft.

Die Heimat ist gewillt, der Front jeden weisungsfähigen Mann zu geben. Das Heimatheer wird immer nur von dem Willen befehle sein, an die Front zu gelangen, soweit es die körperliche Befähigung des einzelnen gestattet. Darüber hinaus aber muß jeder, der aus zwingenden Gründen in der Heimat bleibt, dafür sorgen, daß jeder Platz, der durch einen an die Front rückenden Mann frei wird, so von den Zurückbleibenden ausgefüllt wird, daß keine Lücke, keine Einbuße an Leistung entsteht. Wenn das Heimatheer so von kämpferischem Geist durchdrungen wird, dann darf es sich mit Stolz des Führers und des Reiches nationalsozialistische Volksarmee nennen. Mit diesem Heimatheer ist das ganze deutsche Volk einig, daß die Erinnerung an den 20. Juli ausgeblendet werden muß durch Opfertaten der Heimat, die einmal ebenso leuchtend in die Geschichte eingehen sollen wie das Selbentum der Front.

Wenn jeder sich als Soldat empfindet, wenn jeder auch in der Heimat vom Geist der Front befehlt ist, dann werden wir Kräfte mobilisieren, denen auch ein an Material und Menschen überlegener Feind sich niemals mehr gewachsen zeigen wird.

### Unter alliierterm Druck: Türkei bricht Beziehungen zu Deutschland ab

Berlin, 4. August. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem die türkische Regierung feierlich unter dem Druck der Alliierten das Chromerz-Abkommen mit Deutschland gekündigt hat, legte sie jetzt unter ähnlichen Bedingungen die Nationalversammlung die Entscheidung vor, auch die noch bestehenden rechtlichen wirtschaftlichen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung in einer geheimen Fraktionsberatung der türkischen Volkspartei am Dienstag hat die türkische Nationalversammlung am Mittwoch diese Entscheidung der Regierung akzeptiert. Der Abbruch der Beziehungen bedeutet einen durch nichts provozierten eklatanten Bruch

des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens.

Die sich hieraus ergebenden Konsequenzen, trotz aller Versicherungen der Anglo-Amerikaner, für die Türkei werden keine anderen sein, als sie schon feierlich von Molotov angekündigt worden sind, d. h. die Errichtung von sowjetischen Stützpunkten in der Türkei und damit die Befestigung der Unabhängigkeit des türkischen Volkes.

Der Chef des Protokolls des auswärtigen Amtes hat am Mittwochabend dem türkischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß seine Mission in Deutschland beendet ist und ihn gleichzeitig aufgefordert, das Reichsgebiet umgehend zu verlassen.

### Englisches Verkehrschaos / Immer größere Auswirkungen der „V 1“

Die „V 1“-Weldungen der Londoner Montagblätter kreisen mehr oder weniger alle um das Transportproblem.

„Times“ berichtet, große Menschenmengen hätten während des letzten Wochenendes zu einem „Rekordanstieg“ aus

dem kriegszeitlichen London“ die Fernbahnhöfe der Hauptstadt belagert.

Im „Daily Telegraph“ heißt es, während des vergangenen Wochenendes seien sogar alle zum Paddington-Bahnhof führenden U-Bahnlinien stillgelegt worden. Vorübergehend hätten Hunderte von Menschen in dem Verbindungskanal zwischen dem Paddington-Fernbahnhof und der U-Bahnstation dicht aneinandergebrängt warten müssen, bis die Bahnsteige wieder frei wurden. Zwölf Köpfe tiefe Menschenmassen reichten bis in die umliegenden Straßen. Aber, so fährt „Daily Telegraph“ fort, die Sorgen der Eisenbahnverwaltung hörten damit noch nicht auf. Es sei am Sonntagmorgen auch noch ein alliierter Bomber auf die Fernstraße in der Nähe von Madenhead gestürzt. Der Bahnkörper habe dabei so starke Beschädigungen erlitten, daß der Verkehr in beiden Richtungen zeitweilig lahmgelegt war.

Von Krisenbesprechungen im Ministerium für Transportwesen spricht „Daily Telegraph“ weiter; denn dort befürchte man für das kommende Wochenende einen noch größeren Andrang an den Londoner Fernzügen als den letzten. Es heiße schon, der Militärtransport werde zur Entlastung des Eisenbahnverkehrs gesperrt. Auch erwäge man die Einführung einer Vorzugsbehandlung für bestimmte Reisengruppen. Infolge der Auswirkungen von „V 1“ auf London und Südwestengland sei der ganze Plan einer gestaffelten Ferienregelung gescheitert. Hunderte von Fabrikanten, Büros und Läden im Stadtgebiet von London stellten daher am kommenden Samstag ihren Betrieb für eine ganze Woche ein. Weiter seien durch „V 1“ sämtliche Vorhaben zu



nicht geworden, die Londoner Bevölkerung durch mannigfache Darbietungen dazu zu veranlassen, ihre diesjährigen Ferien zu Hause zu verbringen. Immer stärker werde das Bestreben der Öffentlichkeit, London zu verlassen. Innenminister Morrison habe Anweisungen an bestimmte örtliche Behörden in den noch gesperrten Küstenzonen ausgegeben, damit sie keinerlei Schwierigkeiten bei der vorübergehenden Zulassung von Londonern machten. In der Öffentlichkeit wolle man nun wissen, für welche Bezirke das gelte. „Daily Telegraph“ spricht in diesem Zusammenhang von Castbourne, Brighton, Margate und anderen Städten an der englischen Südküste. Die Zeitung fügt aber hinzu, dort werde nicht erwartet, daß viele Londoner diese Gegenden aufsuchen, da die Lebensverhältnisse sich nicht wesentlich von den Londoner Verhältnissen unterscheiden.

„Daily Herald“ berichtet, seit Aufhebung der Beschießung habe sich die Bevölkerung von Bournemouth um etwa 30 000 vermehrt. Die meisten dieser Menschen suchten entweder Ruhe vor der Londoner Bombardierung oder wohnen als Ausgebombte bei Verwandten und Freunden. Am Strand von Bournemouth würden alle normalen Bestimmungen außer acht gelassen. Den größeren Prozentsatz der Bournemouth belagernden Londoner am letzten Wochenende hätten Torquay und Paignton erhalten. Bournemouth sei so überfüllt, daß viele der Gestraften überhaupt am Strande kampierten.

**Wieder einmal ein neues Warnsystem**

Der Minister für innere Sicherheit, Morrison, gab im Unterhaus wieder einmal ein neues Warnsystem bekannt. Das ist offenbar der einzige Beitrag, den er dem verzweifeltsten englischen Abwehrkampf gegen „V 1“ zu liefern hat. Im Raum von London wird demnach ein besonderes Warnsignal eingeführt, um die Annäherung der fliegenden Bomben anzukündigen. Dieses Signal wird zusätzlich zu dem Alarm der Sirenen für Fliegerangriffe gegeben. Morrison mußte aber gleich zugeben, daß auch das neue Gefahrensignal unvollständig und unvollkommen und gewissen Beschränkungen unterworfen sei. Außerdem gestand er, das Warnsignal gebe keine Garantie, daß das Herannahen der Robotbomben in jedem Falle rechtzeitig gemeldet würde.

Auf die Frage, ob er irgend etwas über eine neue Art von Bomben wisse, die viel geräuschloser ankämen als die alten, sagte Morrison: „Ich weiß von einer Menge schrecklicher Sachen“.

Als der Abgeordnete Shinwell den Minister darauf aufmerksam machte, daß seine Antwort, „er wisse von einer Menge schrecklicher Sachen“, falsch ausgelegt werden könne, und fragte, ob die Worte dahin zu verstehen seien, daß es nur eine oberflächliche Bemerkung gewesen sei, antwortete Morrison, es sei wahr, daß er teilweise nur so dahin gesprochen habe, aber jeder, der mit diesen Sachen zu tun habe, lebe in einer Welt, in der man es mit ziemlich furchtbaren Tatsachen zu tun habe.

**Moskau legt die polnische Marschroute fest / Täglich neue Ueberraschungen für Mikolajczyk**

Nach dem wenig freundlichen Empfang, die die Tag-Agentur und die „Pravda“ dem polnischen Premier Mikolajczyk bei seiner Ankunft in Moskau bereitet haben, erlebt die polnische Delegation jetzt eine neue Ueberraschung, indem sie durch Radio Moskau am Mittwoch früh kurz und bündig mit der Tatsache bekannt gemacht wurde, daß die sowjetische Regierung einen Vertreter bei dem polnischen Sowjet und das sowjetrussische Polenkomitee seinerseits einen Vertreter bei der Sowjetregierung ernannt habe. Das bedeutet eine klare Festlegung der polnischen Marschroute durch den Kraml, auf die sich Mikolajczyk auszurichten haben wird.

Mikolajczyk und sein Außenminister Komer haben, wie der Moskauer Korrespondent der Londoner „Times“ berichtet, zunächst einmal dem britischen und dem amerikanischen Botschafter in Moskau einen Besuch abgestattet. Der polnische Sowjet hat sich bisher zu dem Besuch von Mikolajczyk noch nicht geäußert und hält sich weiter in geheimnisvollem Schweigen.

Indessen verfolgt die englische Presse weiterhin mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der sowjetisch-polnischen Beziehungen. Unter den Kommentaren fällt besonders der des „Daily Herald“ auf, in dem der Ernst dieses Problems für die Alliierten stark herausgestellt wird. Wenn, so heißt es in „Daily Herald“, sich jetzt keine Möglichkeit zur Befriedung des polnischen Konflikts finde, dann siehe man, sollten die Alliierten siegen, vor einem polnischen Bürgerkrieg. Aber nicht aenna damit. Die Meinungsverschiedenheiten würden weiter zur Uneinigkeit unter den alliierten Hauptmächten führen, einer Uneinigkeit, die jede Zusammenarbeit unter ihnen zunichte mache und damit auch alle Hoffnungen auf einen dauerhaften Frieden.

**Gandhi fordert erneut Freiheit Indiens**

Indiens wirtschaftliche Errettung sei unlösbar mit der Erlangung seiner vollständigen politischen Freiheit verknüpft, erklärte Gandhi in einem weiteren Interview, das er dem Indienkorrespondenten der „News Chronicle“ gewährte. Eine rücksichtslose Ausbeutung der Hilfsquellen Indiens durch die Macht, die Indien 150 Jahre lang in Ketten hielt, sei zwar auch eine Wirtschaftspolitik, sie führe aber unter keinen Umständen zur Befreiung Indiens. Sie bedeute für Indien vielmehr die sichere wirtschaftliche Katastrophe und politische Degradation.

**Generallieutenant Kreipe Generalkommandant der Luftwaffe**

Als Nachfolger des bei dem Anschlag auf den Führer tödlich verletzten Generaloberst Korten hat Reichsmarschall Göring den Generallieutenant Werner Kreipe, bisher General der Fliegerausbildung, als Chef des Generalstabes der Luftwaffe an seine Seite berufen.

Generallieutenant Kreipe, am 12. 1. 1904 als Sohn eines Arztes in Hannover geboren, begann am 1. 4. 1922 seine militärische Laufbahn mit dem Eintritt in das 6. preussische Artillerie-Regiment. In seine Kriegsschulzeit in München fällt die Teilnahme an dem Marsch vom 9. November 1923. Er ist Blutordensträger.

Nach Besuch der Heeres- und Luftwaffenkriegsakademie wurde der damalige Flugzeugführer und Beobachter ausgebildete Kreipe in das Reichsluftfahrtministerium kommandiert. Hier fand er von 1936 ab in verschiedenen Generalstabstellungen Verwendung. 1938 wird ihm die Führung einer Fernaufklärungsgruppe übertragen, mit der er am 2. 9. 1939 ins Feld zieht. Die Gruppe des Majors Kreipe ist zur Aufklärung und zu Angriffen vornehmlich gegen Seeziele in der Nordsee und vor der englischen Küste mit Erfolg eingesetzt. Als Gruppenkommandeur in einem Kampfschwadronen nimmt er hierauf an den Durchbruchkämpfen durch die belgischen Grenzbesetzungen teil. Auch hier zeichnet sich sein Verhalten beim Niederhalten des feindlichen Widerstandes an der Maas und in den Verfolgungsschlachten des Frankreichfeldzuges aus. Zum Oberstleutnant i. G. befördert, wird er im November 1941 Chef des Stabes eines an der Ostfront eingesetzten Fliegerkorps und dann an der Seite des damaligen Generals Osten Chef eines Luftwaffenkommandos im Don-Abschnitt. Nun folgt seine Verwendung an führender Stelle im Heimatkriegsgebiet, zuletzt als General der Fliegerausbildung. Generallieutenant Kreipe ist Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, der Frontflugspange für Kampflieger in Bronze und des Spanienkreuzes in Silber.

**In der Normandie neue Feindangriffe verlustreich abgewiesen / Alle Durchbruchversuche des Feindes bei Florenz wiederum gescheitert / Schwere blutige Verluste der Banden auf dem Balkan**

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Caen brachen von Panzern und starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe verlustreich zusammen. Auch beiderseits Honoy und im Raum Percy — Bledieu wurden alle Angriffe der Amerikaner unter Abschluß von 30 Panzern zerstreut.

Südlich und östlich Avanches sind heftige Kämpfe mit vorrückenden feindlichen Panzerverbänden im Gange. 34 Panzer wurden dort abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampfplieger feindliche Panzerpositionen und belegte Ortschaften mit guter Wirkung an.

Im französischen Raum wurden 102 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an. In Italien scheiterten wiederum alle Durchbruchversuche des Feindes südwestlich und südlich Florenz.

Feindliche Artillerie beschuß gestern Florenz, obwohl die Stadt zur Schonung ihrer Kulturgüter von der deutschen Führung militärisch nicht ausgenutzt wird und von Truppen freigehalten ist.

Auch der historische schiefe Turm von Pisa, in dessen Umgebung sich feinerlei militärische Anlagen befinden, wurde durch feindliches Artilleriefeuer beschädigt.

Deutsche Torpedostreiter griffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an. Vier Frachter mit 26 000 BRT und ein Frachter wurden vernichtet getroffen. Außerdem erhielten weitere sieben Handelsschiffe mit zusammen 49 000 BRT Torpedotreffer.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan brachte dem Feind im J. A. besonders schwere blutige Verluste. Er verlor außer 13 000 Toten 3800 Gefangene und Ueberläufer sowie zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Ueber 20 große Versorgungs- und Munitionslager wurden erbeutet oder vernichtet.

Am Nordhang der Karpaten wurden die auf die Westbalkanstraße vorgestoßenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff zurückgeworfen. Weiter nordwestlich kam es im Karpatenvorland, besonders im Raum westlich Sambor und bei Reichshof zu heftigen örtlichen Kämpfen. Im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen. Gegen einen feindlichen Brückenkopf südlich Warschau sind Gegenangriffe im Gange.

Schlachtplieger verließen auf der Weichsel 28 mit Truppen voll beladene Frachter der Sowjets. Nordöstlich Warschau waren Truppen des Heeres und der Waffen-SS von Schlachtpliegern unterstützt, die

**Neutralität der Schweiz historische Verpflichtung**

In einer durch den Schweizerischen Rundfunk verbreiteten Ansprache gelegentlich des Schweizer Nationalfeiertages wies Bundespräsident Stampfli darauf hin, daß die Neutralität der Schweiz nicht ein zufälliges Verhalten, sondern eine historische Verpflichtung darstelle, an deren Unfrüchtigkeit und Unantastbarkeit zu zweifeln niemand das Recht habe. Den zum Grenzschutz aufgebotenen schweizerischen Truppen wurde aus Anlaß des Nationalfeiertages ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden der schweizerischen Armee, General Guisan, verlesen.

**„Roosevelt der Kandidat der Sowjets“ / Scharfe irische Kritik am USA-Präsidenten**

Warum sollte man die katholische Jugend lehren, Roosevelt zu bewundern, den ersten USA-Präsidenten, der es fertigbrachte, Sowjetrußland als eine respektable Regierung anzuerkennen“, fragt die irische Zeitschrift „Leader“. Roosevelt sei der Kandidat der Sowjets für die Präsidentschaftswahlen 1944. Er sei weiter der Verräter Polens und der USA-Präsident, der nichts dagegen unternahm, als Amerikas rote Bataillone zur Zerstörung der Religion in Spanien ausgehoben wurden und dessen Generalstaatsanwalt sogar intervenierte, um die zu retten, die diesen Gesetzesbruch vollbrachten.

Roosevelts Finanzminister habe damals Spaniens Silber angekauft, um auf diese Weise die kommunistischen Elemente mit amerikanischem Gold zu versorgen, die das katholische Spanien zertrümmern wollten. Roosevelt habe außerdem mit allen möglichen Ausflüchten eine Intervention zu Gunsten der verfolgten mexikanischen Katholiken vermieden und nicht zuletzt

Bolschewisten im Gegenangriff zurück. Zwischen dem Wald von Augustow und der Memel kam es zu schweren wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf die Orie Kalvaria und Wilkowischen verloren gingen.

In Lettland wurde der Südtail von Mitau, in dem mehrere Tage heftig gekämpft wurde, nach Sprengung der Brücken geräumt. Birsen wurde im Gegenangriff wieder genommen. Zwischen der Dina und dem Finnischen Meerbusen scheiterten mehrere örtliche Angriffe der Sowjets.

Im Monat Juli vernichtete die Luftwaffe 1830 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 1236 viermotorige Bomber. Allein über dem Reichsgebiet wurden 804 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

**Die Hungersnot im besetzten Italien**

„Die Tätigkeit der Alliierten war ein vollkommener Versager“ Unter dieser Ueberschrift entwirft Frederick C. Panton in der USA-Zeitschrift „Readers Digest“ u. a. folgendes Bild von der Lebensmittellage in Südtalien, wo sich der Bolschewismus infolge der Unfähigkeit der Alliierten sprunghaft ausbreitet:

Im September 1943 warfen alliierte Flieger in Südtalien Flugblätter ab, auf denen stand: „Wir kommen, um euch zu befreien und nicht, um euer Land zu erobern.“ Diese Flugblätter haben viel dazu beigetragen, die Befreiung Südtaliens zu beschleunigen. Aber die Italiener, die sich ihrer erinnern, zweifeln heute daran, daß wir tatsächlich als Befreier kamen. Denn die Südtaliener leiden Hunger und sind zerlummt und verzweifelt. Tausende und aber Tausende sind am Ende ihrer Kraft und haben auch für die Zukunft wenig Hoffnung.

Als wir der Dine den Wert von nur 1 Cent gaben, verschwand das ganze Metallgeld. Jeder wurde der Währung gegenüber mißtrauisch, und die italienischen Bauern wettgerten sich, der WAG Getreide zu verkaufen. Statt dessen kam das Getreide auf den Schwarzen Markt. Der Lebensmittelmangel wurde akut; die Preise stiegen ins Phantastische und die Bevölkerung von Neapel war vollkommen verzweifelt.

Mädchen im Alter von 13 bis 19 Jahren boten sich gegen Essen als Prostituierte an. Kinder klammerten sich an die Rockschöße der Soldaten und schrien nach Brot. Die WAG konnte aber nur pro Person täglich 100 Gramm liefern. Die Löhne waren eingefroren.

Warum wurden für die Lebensmittel — fragt das USA-Blatt vorwurfsvoll — nicht feste Preise bestimmt? Warum wurde keine Rationierung eingeführt? Schätzungsweise kommt ein Drittel der zur Linderung der Not der Italiener bestimmten Lebensmittel auf den Schwarzen Markt. Vor kurzem importierte die WAG 16 000 Pfund Kartoffeln als Saatgut für die Bauern. Unmittelbar danach waren sie auf dem Schwarzen Markt verfügbar. Ein Beamter der WAG sagte: „Wenn wir alle Schwarzmarkthändler festnehmen sollten, müßten wir um ganz Neapel Stachelndraht ziehen!“ Die Beamten der WAG sind sich darin einig, daß weder sie noch die kämpfenden Truppen die Probleme in Italien lösen können.

Trotz der jetzt bestehenden schlechten Zeiten fürchten die Italiener jedoch die Zukunft, weil sie glauben, daß ihre schwache Regierung nicht imstande sein wird, die Währung zu halten. Sie hassen den Bolschewismus.

Die Tätigkeit der Alliierten — so schließt das USA-Blatt — war ein vollkommener Versager, und der Bolschewismus breitet sich aus, wie es in Frankreich und Nordafrika der Fall war, weil er ein Vacuum füllt, das durch unser Verlassen entstanden ist. Wenn wir in anderen europäischen Ländern in der gleichen Weise zu Werke gehen, ist der Friede verloren, bevor der Krieg gewonnen ist.

der irischen Zeitung seinen Segen gegeben. Denn er sei es gewesen, der in das Gebiet von Nordirland amerikanische Streitkräfte trotz der Proteste de Valera sandte. Er habe das katholische Irland gegen dessen Willen „in den vernichtenden Hochofen des Krieges“ werfen wollen. Roosevelts ganze Politik sei eine Politik der Macht, der er alle übrigen Erwägungen unterordne.

**Kranzniederlegungen am Sarge Hindenburgs**

Am Todestage des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der Inspekteur des Wehrerbziehungswesens, Generalleutnant Gerhard, einen Kranz am Sarg des Reichsmarschalls in der Gruft des Reichsdenkmals Lannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

**Churchills Verständnislosigkeit gegenüber Europa**

Die englische Zeitschrift „Europe“, die bis vor kurzem noch unter Leitung von Noel Newsome erschien, sei plötzlich verschwunden, heißt es in der Londoner Monatszeitschrift „World Review“. In der schroffsten Form sei Newsome vom Informationsministerium zu verstehen gegeben worden, daß die Baptisation seiner Zeitschrift geschehen würde. Etwas Symbolisches für die völlige Verständnislosigkeit der Churchill-Regierung allen lebenswichtigen europäischen Fragen gegenüber, so schreibt „World Review“, gebe es nicht.

Kriegsminister Grigg gab im Unterhaus über die alliierten Verluste im Birma-Feldzug vom 1. Januar bis 30. Juni bekannt, 6918 Offiziere und Mannschaften seien gefallen, 19 916 verwundet und 2594 vermißt. Auch hier dürfte es sich nur um ein Teilgebändnis handeln.

Der im USA-Solde stehende emigrierte Präsident der Philippinen, Manuel Quezon, verstarb auf seinem Sommerort in Tubulose.

Im Amtsblatt des englischen Arbeitsministeriums wird festgestellt, daß seit Beginn des Monats Juli 110 Streiks ansbrachen, an denen über 24 000 Arbeiter teilnahmen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres hätten 1182 Streiks stattgefunden, an denen 601 100 Arbeiter beteiligt waren.

Der Besitzer des „Matin“, Maurice Dunau-Barilla, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Dunau-Barilla erwarb im Jahre 1886 den „Matin“, als er noch ein kleines Blatt war, und machte aus ihm eine der bekanntesten Zeitungen in der Welt.

**Denkt an die Männer und Frauen, die viele Monate lang an der V1 arbeiteten und darüber schweigen mußten! Und die geschwiegen haben - obwohl man mit allen Mitteln versucht hat, sie auszuhörchen.**

**Wir wollen sie uns zum Beispiel nehmen und jetzt alle so schweigen wie sie!**

**Gerade jetzt!**





# Aus Kreis und Gau

## Ernterzeugnisse richtig gelagert

Eine Polizeiverordnung, die beachtet werden muß. Jetzt, wo überall die Ernte in vollem Gange ist, sie bevorsteht oder auch schon beendet ist, verdient eine Polizeiverordnung in Erinnerung gebracht zu werden, die für die Lagerung von leichtentzündlichen Ernterzeugnissen, besonders für Getreide, bestimmte Forderungen aufstellt. Ganz abgesehen davon, daß nach Möglichkeit das Getreide sofort ausgedroschen werden soll, ist die Befolgung der in der Verordnung gegebenen Vorschriften heute um so wichtiger, als nicht nur die normalen Gefahrenquellen die Ernte bedrohen, sondern die feindlichen Terrorflieger ihre Brandmittel auch auf die Dörfer und das flache Land abwerfen. Es darf aber nicht passieren, daß durch Nachlässigkeit wertvolles Erntegut der Vernichtung anheimfällt. Deshalb muß jeder Bauer und jeder Helfer bei der Ernte die Vorschriften streng beachten.

Bei der Lagerung leichtentzündlicher Ernterzeugnisse muß die Entfernung von massiven Gebäuden mit Hartdach mindestens 25 Meter betragen, von Gebäuden mit Weichdächern (z. B. Stroh) oder von Gebäuden mit Hartdach, jedoch nicht feuerhemmenden Wänden mindestens 50 Meter. Zwischen Hochspannungsleitungen und Lagerplatz bzw. öffentlichen und privaten Wegen und Lagerplatz wird gleichfalls ein freier Zwischenraum von mindestens 25 Meter verlangt. In 50 Meter Abstand muß die Lagerung von Bahngleisen erfolgen, wo die Gefahr von Entzündung durch Funkenflug besonders groß ist. Von hochgelegenen Bahngleisen, also Bahndämmen, soll die Lagerung noch weiter entfernt im Abstand von mindestens 75 Meter erfolgen. Auch untereinander müssen die Lagerplätze von Ernterzeugnissen einen genügenden Abstand, und zwar mindestens 100 Meter, haben. Ein Abstand von mindestens 300 Metern wird von Betrieben und Lagerstätten verlangt, die explosive Stoffe oder brennbare Flüssigkeiten herstellen oder aufbewahren.

## Verlegung von Verwundeten

Es besteht bei vielen Familien unserer Verwundeten der verständliche Wunsch, den in ein Lazarett eingelieferten Angehörigen in einem nahegelegenen Heimatlazarett zu wissen, um ihn dort möglichst oft besuchen zu können. Täglich geht daher bei den verschiedensten Behörden Gesuche um eine entsprechende Verlegung von Verwundeten ein. Die Antragsteller überlegen aber dabei selten, ob dem Verwundeten ein solcher erneuter Transport zugemutet werden kann, ob er nicht vielleicht zur Zeit in einem vor den Terrorangriffen des Feindes viel geschützteren Lazarett liegt und ob vor allem in dem gewünschten Lazarett die notwendige fachärztliche Behandlung durchzuführen ist. Grundsätzlich gelten folgende Bestimmungen:

Einzelverlegungen aus Feld- und Kriegslazaretten in ein bestimmtes Heimatlazarett sind nicht statthaft und können nicht durchgeführt werden. Jeder verwundete und erkrankte Soldat des Feldheeres wird, wenn ersichtlich ist, daß sein Weiden nicht binnen einigen Wochen ausheilt, mit einem Lazarettzug in die Heimat verlegt. Hier kann er an den Chefarzt des Heerlazarett, in dem er sich befindet, einen Antrag auf Verlegen in ein Lazarett seiner engeren Heimat stellen. Derartige Anträge werden genehmigt, wenn der Verwundete noch länger als drei Monate in Lazarettbehandlung bleiben muß, in dem gewünschten Lazarett Platz vorhanden ist und wenn nicht andere ärztliche oder transporttechnische Gründe eine Verlegung verbieten. Unmittelbare Anträge der Angehörigen an Staats- und Parteibehörden verjögern nur die Verlegung, da sie zur Bearbeitung selbstverständlich wieder an das zuständige Lazarett abgegeben werden müssen.

Dresden. 25 Jahre bei der Staatslabelle. Der Geiger Kurt Vierich war am 1. August 25 Jahre Mitglied der Sächsischen Staatslabelle. Er ist der Leiter des bekannten Sächsisch-Streichquartetts.

Freiberg. 60 Jahre treu vereint. Der Schuhmachermeister Konrad Diehl und seine Frau feierten ihre Diamantene Hochzeit. Das noch rüstige Paar, das total sitzergeschädigt ist, verbringt seit November 1943 seinen Lebensabend bei der Tochter in Freiberg. Von dreizehn Kindern leben noch sechs.

Annaberg. Handwerkerfleiß bis ins Alter. Drechlermeister Louis Bieweg beging sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Der 74jährige Handwerker arbeitet noch heute in seinem Betrieb, der einzielen Drechlerei Annabergs.

Zwidau. Eiserne Hochzeit. Der 87jährige Karl Zugenheim und seine Frau begingen am 2. August in Stangenarii das 65jährige Ehejubiläum. Der Jubilar stammt aus Wurzen, seine Lebenskameradin aus Leipzig.

Klingenthal. 50 Jahre in der Rechtspflege. Justizrentmeister Paul Rotbe blickt auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zurück. Seit 41 Jahren ist er am hiesigen Amtsgericht tätig und als Stadtverordneter und Stadtrat eine wohlbekanntere Persönlichkeit.

Plauen. Auch Plauen hat ein Jugendwohlfeld. Wie in anderen Städten Sachsens wurde auch in Plauen ein Jugendwohlfeld eingerichtet. Es beherbergt 200 Hitlerjugend, die in einer Musterlehwerkstätte drei Jahre lernen. Berufsschule und Ausbildungswerkstätte sind mit dem Wohnheim verbunden.

Neutrotzen. Mit dem Roller in den Tod. Ein vierjähriger Junge von hier spielte mit seinem Roller auf der Straße. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er im Krankenhaus, wohin er eingeliefert werden mußte, an den Folgen des Unfalls verstarb.

**Luftschußlinder sind Feinde des Dorfes!**  
Das Land ist genau so gefährdet wie die Stadt. Jeder Landbewohner sollte deshalb bereitwillig das tun, was der Luftschutz fordert!

## Südbogoländische Kulturwoche eröffnet

Kreisleiter Spindler eröffnet in Bad Gaster die von der Kreisleitung Delsnis der NSDAP veranstaltete Südbogoländische Kulturwoche, die mit der traditionellen Ausstellung ober- und südbogoländischen Kunsthandwerks verbunden ist. Die meisten Ausstellungshäute sind am Freitagabend entstanden und legen Zeugnis ab von der Bodenverwurzelung.

## Die Ernährung während der Ernte

Auch die Ernährungslehre kennt keinen Stillstand. Das wird besonders einprägsam im Hinblick auf die Verwendung von Gemüse. Die Umstellung der Ernährungsgewohnheiten vom früher starken Fleischgenuss auf den zunehmenden Gemüseverzehr ist keine Propagandawirkung, sondern die Folge besserer Erkenntnisse.

Wir leben jetzt auf dem Lande unmittelbar vor der Ernte, die starke körperliche Arbeitsleistungen bedingt, denen naturgemäß auch in der Ernährung Rechnung getragen werden muß. Es ist erwiesen, daß die Ernährung während der Erntemorgen keineswegs besonders fleisch- und fettreich sein muß. Auch Hülsenfrüchte, die den Verdauungsapparat sehr belasten und im Körper viel Wärme erzeugen, sind keine hochsommliche Nahrung. Die Nahrungsmittel aus diesen Erkenntnissen liegen auf der Hand.

Die Ernährung während der Erntezeit soll kräftig, vor allem aber vitaminreich sein. Deshalb haben Gemüse, Obst, fette und leichte Speisen im Vordergrund zu stehen. Das beginnt schon beim Frühstück, das aus einer warmen Suppe aus Roggenmehl, Grieß oder Haferflocken bestehen kann, und zu dem ein Stück trockenes Brot gegessen wird. An Stelle der Vollmilch tut hierbei entrahmte Frischmilch dieselben Dienste. Dieses warme Frühstück füllt wesentlich mehr als Kaffee und Brot. Das zweite Frühstück, das man aufs Feld mitnimmt, wird Schlagware enthalten, jedoch soll hier die Frischmilch nicht vergessen werden, seien es Radishesen, Kettiche, grüne Gurken oder Tomaten. Als Getränk ist dem kalten Kaffee leichtes süßes Tee aus heimischen Teepflanzen vorzuziehen. Der Durst wird damit ausgezeichnet gelöst. Auch Dillmilch ist immer hochwillkommen. Das Mittagessen braucht keineswegs so stark fett zu sein. Der Körper wird durch schwere Nahrung nur übermäßig belastet. Dafür muß möglichst viel Gemüse gereicht werden. Kohlrabi, Junge Erbsen, Mohrrüben, der erste Kohl reifen im Garten. An jedem Tage muß Gemüse auf dem Mittagstisch erscheinen.

heit des Vogtländers. Bei der letzten Ernterundung sprach Landeskulturminister Eisner über Aufgaben und Ziele der kulturellen Arbeit der Partei.

## Kunsausstellung in Reichenbach

Am Heimatmuseum wurde durch Oberbürgermeister Dr. Schreiber die fünfte in diesem Kreise veranstaltete Reichenbacher Kunsausstellung eröffnet. Sie zeigt Delgemalde, Aquarelle, Graphiken und Kleinplastiken von fünfzehn Künstlern aus Südbogoländern und Ostthüringen. Museumsleiter Dr. Leiboldt verwies in einer Ansprache auf das steigende Interesse der Bevölkerung und Gäste an den heimischen Kunsausstellungen; die Besucherzahl stieg von 500 im Jahre 1940 auf 3000 im vergangenen Jahr.

## Feldpostdieb kommt ins Ruchthaus

Die am 29. Januar 1926 in Dresden geborene Ingeborg Pfandke in Glaschütze unterrichtete ihr amtlich anvertraute Feldpostsendungen. Sie wurde deshalb vom Sondergericht Dresden als Volkschädling zu zwei Jahren Ruchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten aus der Chemie: Leichtmetalle. — 11.30—12.00: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein“, eine Sendung des RND. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Musikalische Kurzwelt mit der Kapelle Erich Börschel. — 15.00—15.30: Kleines Konzert. — 15.30—16.00: Solistenmusik von Hugo Wolf, Schumann und Josef Marx. — 16.00—17.00: Melodien aus dem Reich der Oper. — 17.15—18.30: „Ja, wenn die Musik nicht wär“, die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Goffmann spielt. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 19.45—20.00: Dr. Goebbels-Ansprache. — 20.15—21.00: Von Melodie zu Melodie aus Operetten und Unterhaltungsmusik. — 21.00—22.00: „Musikalische Farbenspiele“, eine Sendung mit bekannten Solisten und Unterhaltungskapellen.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertsendung des Berliner Rundfunkorchesters mit Werken von Wagner und Richard Strauss; Leitung: Artur Koerber, Klaviermusik von Schumann, Solist Gerhard Buchelt. — 20.15—21.00: Eichendorff-Lieder in der Vertonung von Hugo Wolf. — 21.00—22.00: Konzert des Söngers Reichs-Brudner-Orchesters des Großdeutschen Rundfunks: Söngers Sinfonie von Mozart, Quartett-Konzert von Spohr; Dirigent: Georg Ludwig Jochem.

## Turnen — Spiel — Sport

### Handball

Lu. Pulsnis M. S. gegen eine Kompanie der Wehrmacht. Heute um 19 Uhr spielen beide Mannschaften auf dem Sportplatz am Volkshaus. Aufstellung: Wendt; Geisbock, Schäfer; Schmidt, Kaiser, Bräunig, Vietzsch, Dewald, Stiglich, Krüger, Hayashi.

Am Dienstag spielte der Lu. Pulsnis M. S. gegen eine Kompanie und gewann mit 15:9.

Lu. Döbern. Achtung! Jeden Donnerstag 19.30 Uhr für alle zwei Mannschaften Training auf dem Sportplatz.

### Reichsmeisterschaften eingestellt

Die Reichsmeisterschaften im deutschen Sport werden eingestellt. Dadurch entfallen am kommenden Sonntag, der 6. August die deutschen Meisterschaften im Schwimmen in Breslau, im Tennis in Berlin, im Kanusport in Wien, im Ringen in Mülhausen (Loth.), im Segeln in Berlin und die Ausscheidungsspiele zum Schachweltcup und der deutschen Meisterschaft im Frauen-Handball.

Für den sächsischen Sport bedeutet das gleichzeitig den Ausfall der Gruppenauscheidungen der Turnerinnen, die am Wochenende in Freital geplant waren und der Gruppenauscheidungen der Sommerbieler, zu denen die sächsischen Sommerbieler nach Raasd reifen sollten.

## Thingplatz Kamenz/Sachsen

Sonnabend, den 5. August 1944, 19.00 Uhr  
Gastspiel der Landesbühne Sachsen (Intendant Karl Kötschau)  
„Wieland der Schmied“ Dramat. Dichtung von F. Lionhard  
Eintrittspreise: RM 3.15 und 2.15, Wehrmachtsangehörige und Kinder RM. 1.65 und RM 1.15  
Vorverkauf: Kreisdiensstelle „Kraft durch Freude“, Kamenz/Sa., Schulplatz 31, und in den Ortsleitungen der DAF in: Großröhrsdorf, Pulsnitz, Königsbrück, Oberlichtenau, Elstra, Schwepnitz, Ohorn und Bretzlag

Der Bürgermeister der Stadt Kamenz in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

## Kirchennachrichten

Sonntag, den 6. August 1944  
Pulsnis. 9 Uhr Gottesd. m. anshl. Abdm. Nr. 10.30 Uhr Kinder-gottesd. Nr. 17 Uhr Gottesd. m. Gef.-Ehrung Nr. — Mittw. 9.8.: 19 Uhr Wochenand. in d. Gottesadmetische Nr.  
Ohorn. 9 Uhr Gottesd. m. Gef.-Ehrung u. anshl. Abdm. 10.30 Uhr Kindergottesdienst K.  
Eichtenberg. 8.30 Uhr Predigtgottesd. 10.30 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Großnaundorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Oberlichtenau. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Obergersdorf. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesd

Mangelhafte Verdunkelung gefährdet Dich und Andere

## KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944



**JEDER HAT SEINE PFLICHT ZU ERFÜLLEN!**

HAUSSAMMLUNG 6. AUGUST

## Wissen Sie?

Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B<sub>1</sub>, von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen?

Eine Großtat deutscher Forschung



Ich suche für sofort Arbeitskräfte

(auch halbtagsweise) für Fabrik und Haus. Nähmaschinen mit Motor können ausgeliehen werden.

F. G. Hauffe, Pulsnitz.

Heimarbeiterinnen mit und ohne Nähmaschine für leichte Tätigkeit, sowie Halbtagsfrauen auch ältere, für Betriebsarbeit stellt ein

Friedr. Paul Hauffe Großröhrsdorf D./S. Kirchstraße.

Berufstätige sucht freundlich möbliertes

heißbares Zimmer.

Ang. u. H 3 a. d. Geschäft. d. Bl.

## Inserate

bis zum Betrag von RM. 5.— bis 10.—

Kalt anrühren - kurz aufkochen!

So schmeckt dem Kleinen

**HIPP'S**  
mit Bork und Wörz

am besten. Und so spart man Kohlen oder Gas!

Seit 150 Jahren unsere Marke

**Haffmanns Magenbitter**  
ein Begriff.

Joh. Gottl. Haffmann  
Likörfabrik  
Pirna a. d. Elbe Ruf 2786

Biete guterhaltene Schuhe Gr. 24 u. 34  
Suche selb. Gr. 26 u. 36  
Verkaufe 1 Stubenlampe 20.—, Schlafstudenlampe 3.—  
Frau Fichte,  
Dr. Rob. Ley-Siedl. 379 b

Kinderwagen für 40.— Mk. zu verkaufen  
Zu erste. i. d. Geschäft. d. Btg.

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achte auf die richtige Ernährung

DMW

Dem Sieg soll alles dienen!

Wer aber seinen Körper unnötig und leichtfertig belastet, gefährdet nutzlos seine Schaffenskraft. Gerade heute muß jede Gefährdung der Einsatzbereitschaft vermieden werden, zumal bewährte Kräftigungsmittel, wie z. B. Sanatogen, jetzt nur beschränkt zu haben sind.

**BAUER & CIE**  
SANATOGENWERKE  
BERLIN

Die kleine Anzeige in der Heimat-Zeitung hat gerade schon sehr oft Grobes geleistet u. Gewinn gebracht.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, der glückliche Vati seiner kleinen Inge, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Stabsgefreite

**Herbert Gärtner**  
geboren am 8. 12. 1914  
Inh. des EK II. KVK II, Westwalllehrenz, und Ostmedaille  
nach kurzen hoffnungsvollem Eheglück am 30. 7. 1944 an den Folgen seiner Verwundung verstorben ist. Immer umsorgt von unserer aller Liebe hat er mehr als 7 Jahre seine Pflicht als Soldat für die Heimat erfüllt. Wir betten ihn in die heimliche Erde, nach der er sich geseht und die er geliebt! Dies ist uns ein Trost in dem schweren Leid.

In tiefer Trauer  
**Erna Gärtner**, geb. Kleinstück  
und Töchterchen Inge  
seine Eltern und Geschwister  
Höckendorf, Lichtenberg, im Felde